

Bausteine für das Fernsehen der Zukunft

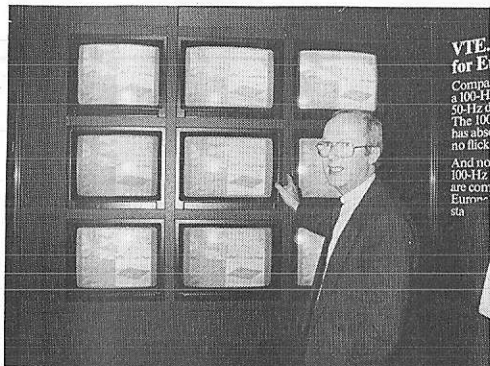
»Wir zeigen Ihnen das Fernsehen der Zukunft.« Mit diesem hohen Anspruch lud die Braunschweiger Firma VTE Digitalvideo auf die Münchner »Systec 86« ein, eine Spezialmesse hauptsächlich für Computer-Integration in Herstellungsprozesse.

Zukunftsfernsehen erwartete man bislang von namhaften Herstellern wie Sony, BTS, vom Heinrich-Hertz-Institut oder der TU Braunschweig.

Skeptisch betrachteten daher zunächst die Journalisten am Messestand die Demonstration eines Fernsehsystems, daß mit einer Bildwechselfrequenz von 100 Hz flimmerfreie Bilder mit höherer Auflösung zeigte.

Beim existierenden System mit 25 Vollbildern pro Sekunde, abgetastet in 50 Halbbildern mit Zeilensprung, entsteht für das Auge ein immer noch deutlich sichtbarer Bildwechsel, besonders bei vollweißen Flächen oder geraden Kanten.

Mit 60 Hz — sie sind in den USA und in Japan gebräuchlich, wegen entsprechender Netzfrequenz — erzielt man mit nur zehn Bildern mehr pro Sekunde schon eine wesentlich bessere Qualität. Nicht umsonst ist die Bildfrequenz beim Showscan-Filmformat auf 60 Bilder festgesetzt.



Dr. Gerd Brand, der Chef der Firma VTE Digitalvideo mit Sitz in Braunschweig und Vertriebszentrale in Herrsching, demonstrierte in München auf der »Systec 86« das 100-Hz-Fernsehen.

Bei der in Europa gebräuchlichen Netzwechselfrequenz von 50 Hz sind Bildverarbeitungssysteme mit 60 Hz Bildwechselfrequenz nur mit erhöhtem Aufwand zu realisieren. Leichter tut man sich dabei mit Verdoppelung der Bildfrequenz auf 100 Hz; auch treten dann keine Interferenzen zwischen Display und Kunstlicht-Raumbeleuchtung auf.

Die Wissenschaftler von VTE glauben nicht an einen vorbehaltlosen europäischen Anschluß an das HDTV-System von Sony. Firmengründer Dr. Gerd Brand war wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Schönfelder in Braunschweig.

Anfangs baute die Firma Experimentieranlagen für andere Hochschulen.

Zur Produktpalette von VTE gehören heute digitale Bildverarbeitungssysteme für OEM-Produkte der Bildanalyse, für Fernerkundung, industrielle Prozeßüberwachung, für die Druckindustrie und für medizinische Bildsysteme.

Im Bereich der Bildkommunikation entwickelte VTE als einziger europäischer Hersteller Bildsimulationssysteme für High-Definition-Fernsehen. Diese Bausteine ermöglichen die Erforschung optimaler zukünftiger Fernsehsysteme und sind in den Entwicklungslabors der großen Kommunikationskonzerne zu finden. H.A.L.

Mekka des guten Tons

Zum Mekka für alle, die sich professionell mit Tontechnik beschäftigen, ist in diesen Tagen das Deutsche Museum in München wieder geworden. Zum 14. Male findet dort vom 19. bis 22. November die Tonmeistertagung '86 statt. Veranstalter ist das Bildungswerk des Verbands Deutscher Tonmeister, Gemeinnützige Gesellschaft mbH. Zur Eröffnung spricht am 19. November um 10 Uhr Wilhelm Schlemm, der Präsident des Verbandes Deutscher Tonmeister.

Die Tonmeistertagung wendet sich an die Fachwelt der professionellen Tontechnik von Hörfunk, Fernsehen, Schallplatte, Film, Video, Theater, Versammlungsstätten, Bühne und Homerecording. Sie will ein Forum sein für den persönlichen Erfahrungs- und Gedankenaustausch zwischen Praktikern, Geräteherstellern und -entwicklern, Vertretern aus Forschung und Wissenschaft und ausübenden Künstlern.

Die Tonmeistertagung bietet außerdem eine umfassende Geräteausstellung für professionelle Anwendungen, auf der alle national und international bedeutenden Hersteller bzw. Anbieter vertreten sind. An rund 80 Ständen sind etwa 160 Firmen präsent.

Das Vortragsprogramm umfaßt 35 Vorträge aus allen Bereichen der Tontechnik, ihrer künstlerischen, rechtlichen und politischen Aspekte. Ein Roundtable ist dem Regieraum und den Regielautsprechern gewidmet.

Das Neuheitenforum bietet Produktvorstellungen und -vorführungen. Ein umfassendes Exkursionsprogramm ergänzt das Angebot der Tonmeistertagung.

Am 21. November werden der Tonmeisterpreis »Der goldene Bobby« für hervorragende Leistungen auf dem Sektor des Film- und Fernsehens und der Nachwuchspreis des VDT verliehen.

Die Öffnungszeiten der Ausstellung sind sehr unterschiedlich: am 19. November von 10 bis 19 Uhr; am 20. November von 9 bis 19 Uhr; am 21. November von 9 bis 17 Uhr und am 22. November von 9 bis 13 Uhr.

Monatlich 30 Spielfilme: Pay-TV-Start in Hannover

Nach Kabel- und Satellitenfernsehen, privaten Low-Power-Sendern und Videotheken hat jetzt die letzte noch nicht praktizierte Verwertungsform für Spielfilmprogramme in der Bundesrepublik begonnen. Zum 1. November startete im Hannoveraner Kabelnetz das Deutsche Pay-TV — auch als Abonnementsfernsehen bezeichnet.

Für das neue Produkt gibt es noch keinen Kunden, doch das wird sich nach Meinung der Vertriebsgesellschaft KMG in Kürze ändern. Die KGM hat in Hannover mit der Kundenwerbung fürs Kabelfernsehen nach eigenen Angaben mehr Erfolg gehabt, als man zunächst vermutete. 13 000 Haushalte wurden von März bis Ende Oktober aquiriert, bis zum Jahresende sollen es 18 000 sein.

Das Programm des Abonnementsfernsehens heißt »Teleclub« und kostet monatlich 29 DM nach einmaliger Anschlußgebühr von DM 75. Teleclub ist »Kino zuhause«, so sagt die Werbung. 30 Spielfilme werden monatlich gesendet, davon werden 15 im Folgemonat wiederholt. Während der zweimonatigen Laufzeit eines Films wird er mindestens fünfmal zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Tagen gezeigt. Wochentags sind drei Filme im Angebot um 18, 20, 22 Uhr, freitags und am Wochenende mehr. Die bunte Programmzeitschrift, sie liest sich wie eine Auflistung des nicht mehr ganz aktuellen amerikanischen Kinos, ist im Abopreis mit inbegriffen. Bei der Auswahl der Filme hat man die Angebotsstruktur des Kinos berücksichtigt, deshalb tauchen deutsche Produktionen nur vereinzelt auf.

An der Teleclub GmbH sind zu gleichen Teilen Axel Springer, Taurus Film und die UFA Film- und Fernseh GmbH beteiligt. Das Programm wird aus Zürich von der Teleclub AG bezogen, die dort seit Mai 1984 tätig ist und über den ECS-F1-Satelliten das Programm in die Gemeinden verteilt. 35 000 Deutschschweizer Haushalte sind angeschlossen.

Zur Zeit kann sich noch jedermann mit Satellitendirektantenne ins Programm einklinken, doch diese Zeiten sind vorbei, wenn die aus den Züricher Teleclub-Studios kommenden Spielfilme für die Verteilung über den Satelliten codiert werden. An den Empfangstationen der Kabelnetze wird das Signal zur Zeit so codiert, daß es nur über den Fuba CKD 503 Decoder entschlüsselt werden kann — und eben für diesen Decoder zahlt man monatlich 29 DM Gebühren. Daß der Decoder, wie in der Schweiz geschehen, als Nachbausatz im Kaufhaus erhältlich sein wird, schließt man bei der Teleclub Vertriebsgesellschaft KMG aus.

Das Pay-TV wird dem Kino Zuschauer wegnehmen, das ist die große Befürchtung aller Kinofans. Damit das nicht so einfach geht, gibt es für Spielfilmprogramme eine Auswertungsabfolge, die der Produzent nach eigenem Gutdünken festsetzt: Kino — Video — Pay-TV — Fernsehen.

Zuvorkommend haben die Pay-TV-Einrichter einen Filmpreis geschaffen, der quasi als freiwilliger Beitrag zur Förderung in diesem Jahr Radost Bokel für die Darstellung von Momo mit 10 000 DM beehrt. Die Novelle des Filmförderungsgesetzes will den neuen Programmverwerter nicht zur Kasse bitten. H.A.L.

1056

20 Nov 1986 Nr. 11